

# Wie man den "Krieg gegen Gold" gewinnt

08.12.2016 | [Andrew Hoffman](#)

Welch ein wirres Netz wir spinnen, wenn wir andere täuschen wollen. Und manchmal auch, wenn wir eigentlich helfen wollen (damit meine ich vor allem Politiker auf Stimmenfang...).

Ein typisches Beispiel dafür ist die OPEC, die mit ihren angeblichen "Produktionskürzungen" die Lüge aller Lügen verbreitet und damit die erwünschte Marktreaktion ausgelöst hat - mit Unterstützung des Plunge Protection Teams an den Rohölmärkten. Das eigentliche Problem kann man auf diese Weise noch einige Monate oder vielleicht auch nur Wochen vor sich herschieben, bevor die Realität die Märkte wieder einholt: Das Überangebot an Rohöl hat ein solch historisches Ausmaß angenommen, dass es die ausgefeilten Mechanismen der Preismanipulation zertrümmern wird.

Ich hatte gehofft, dass die bitteren geopolitischen Spannungen, die bis zur letzten Stunde vor Bekanntgabe der Vereinbarung spürbar waren, dafür sorgen würden, dass die Emotionen der Verhandlungsteilnehmer zum völligen Scheitern der Gespräche führen. Dann hätte die Realität sich schon jetzt durchsetzen können. Doch nach typischer OPEC-Art wurde zum 22. Mal in der langen, schmutzigen Geschichte der Organisation eine "Produktionskürzung" beschlossen, wobei die Einhaltung derartiger Regelungen in der Vergangenheit im Schnitt nicht einmal bei 60% lag. Würde es sich um eine echte Reduktion der Ölfördermengen handeln, wäre es ohnehin sehr unwahrscheinlich, dass die Abmachungen eingehalten werden, insbesondere angesichts der Einbeziehung von Nicht-Mitgliedsstaaten wie Russland und Mexiko, die noch weniger geneigt sind, die getroffenen Entscheidungen auch wirklich umzusetzen.

Die jüngste Vereinbarung hat mehr Löcher als ein Schweizer Käse, angefangen bei den Zusagen der nicht zur OPEC gehörigen Nationen, die noch nicht einmal offiziell bestätigt wurden. Russland beispielsweise hat der Verringerung der täglichen Fördermenge um 300.000 Barrel pro Tag weder zugestimmt noch beruht diese Zahl auf einem offiziellen Referenzwert. De facto hat sich die Russische Föderation nur bereit erklärt, auf die für 2017 erwartete Produktionssteigerung von 300.000 Barrel am Tag zu verzichten, doch die Ölförderung des Landes liegt auch heute schon auf Rekordniveau. Was Mexiko anbelangt, so gab es nicht nur keine offizielle Zustimmung zur Produktionskürzung von 150.000 Barrel am Tag - das staatliche Ölonternehmen PEMEX hat auch schon wenige Stunden nach Bekanntgabe der Übereinkunft in einer Pressemeldung mitgeteilt, dass es für 2017 keine Kürzungen plant.

Damit sind 450.000 Barrel der vorgesehenen Fördermengenkürzungen von insgesamt 600.000 Barrel am Tag durch die Nicht-OPEC-Staaten wahrscheinlich nur Hirngespinnste des Plunge Protection Teams. Diese Einschränkungen müssen zudem nächste Woche bei einem weiteren Treffen in Doha erst noch offiziell angenommen werden, und sogar die OPEC selbst gibt zu, dass davon der gesamte Deal abhängt. Welche Länder die restlichen Kürzungen um 150.000 Barrel vornehmen sollen, wurde noch nicht bekanntgegeben. Nicht darin eingeschlossen sind natürlich die Staaten, auf die es am meisten ankäme, z. B. Norwegen, Brasilien oder die USA. Keines dieser Länder hatte an den Verhandlungen teilgenommen und sie werden sich wie Raubtiere auf jeden Marktanteil stürzen, den die OPEC abtritt, allen voran die US-amerikanischen Schieferölunternehmen. Das gilt insbesondere dann, wenn der Preis auf über 55 \$/Barrel steigen sollte. Dann werden die Produktionserhöhungen, die wir in der letzten Zeit bereits beobachten konnten, noch viel stärker ausfallen.

Dazu kommt noch die Tatsache, dass Indonesien überraschend "suspendiert" wurde, weil Beschlüsse über die Verringerung der Fördermengen einstimmig getroffen werden müssen und das Land die Absprachen nicht unterstützte. Für Libyen, Nigeria und Angola gibt es zudem eine Ausnahmeregelung und bis Mitte nächsten Jahres wollen die drei afrikanischen Staaten ihre Ölproduktion um insgesamt 500.000 Barrel am Tag erhöhen. Je genauer man sich die Vereinbarung ansieht, desto offenkundiger wird es, dass die von der OPEC propagierten Produktionskürzungen um 1,2 Mio. Barrel am Tag mehr Fiktion als Fakt sind, vor allem wenn man bedenkt, dass die Ölgewinnung aktuell ein Allzeithoch erreicht hat. Die Fördermengen liegen sogar merklich über dem Niveau von Mitte September, als die OPEC-Staaten diese kurzfristige Augenwischerei bei dem Treffen in Algiers ausheckten, um ihr Gesicht zu wahren.

Abgesehen davon reduziert Saudi-Arabien, das mit Abstand den größten Beitrag zur getroffenen Vereinbarung leistet, seine Produktion typischerweise ohnehin jeden Januar aufgrund von saisonalen Faktoren - also genau zu dem Zeitpunkt, zu dem das Übereinkommen in Kraft treten soll (vorausgesetzt, die Nicht-Mitgliedsstaaten beschließen nächste Woche die erwähnten Produktionskürzungen über 600.000 Barrel). Zusätzlich, unheilvollen Gegenwind erhalten die Ölpreise zudem von der globalen Nachfrage, die auf lange Sicht rückläufig sein wird. Außerdem wird China künftig weniger Rohöl kaufen, weil die

strategischen Ölreserven des Landes fast voll sind. ZeroHedge kommentiert diese Situation folgendermaßen:

*"Es stellt sich die Frage, wie lange es noch dauern wird, bis der Markt Eins und Eins zusammenzählt und begreift, dass die Strategie der OPEC seit Februar (als der Preis bis auf 26 \$/Barrel fiel) im Grunde genommen darin bestand, die Preise mit leeren Worten nach oben zu treiben und gleichzeitig die Produktion immer weiter zu erhöhen, nur um die Fördermengen dann im Januar 2017 an das übliche saisonale Niveau anzupassen und das als 'Produktionskürzung' zu bezeichnen."*

Die Naturgesetze der Wirtschaft lassen sich davon allerdings nicht in die Irre führen und auch die Trader werden sich nicht täuschen lassen, wenn sie in ein paar Monaten sehen, wie Dutzende von Öltankern über die Meere irren auf der Suche nach einem Hafen, in dem sie ihre ungewollte Fracht löschen können.

Die Vereinbarung der OPEC ist eine Täuschung, und nicht einmal eine gute. Aber das trifft leider auf alle Lügen, Betrügereien und Märchen zu, mit denen die Machthabenden das Leben der Bürger zerstören. Die erschreckenden Folgen der Lügen sind überall zu sehen, selbst dann, wenn die Absichten der Akteure eigentlich gut sind. So ist es beispielsweise auch mit Donald Trumps Versprechen, die Wirtschaft mit einem "angebotsorientierten" Multi-Billionen-Dollar-Ausgabenplan zu stimulieren. Dieser schwammig formulierte Vorschlag konzentriert sich auf unproduktive Militär- und Infrastrukturprojekte und soll trotz *niedrigeren* Steuereinnahmen irgendwie finanziert werden, obwohl allein die Steuererleichterungen das schon jetzt immense Haushaltsdefizit der USA noch weiter in die Höhe treiben werden. Vorausgesetzt natürlich, dass der Plan überhaupt durch den zersplitterten Kongress kommt, dessen Mitglieder den Außenseiter Trump größtenteils verachten.

Schon allein der Gedanke an diese Maßnahme hat die Zinssätze explodieren lassen (siehe gestriger [Artikel](#)). Ironischerweise ist auch der Dollarkurs in die Höhe geschossen, obwohl ganz einfache Mathematik uns sagt, dass die Haushaltsdefizite weiter steigen werden und mit Hilfe von frisch gedrucktem Geld und neuen Schulden finanziert werden müssen, um die unproduktiven Projekte (d. h. Projekte mit negativer Rentabilität) zu ermöglichen. Für die Kaufkraft einer Fiatwährung sind das ganz eindeutig keine positiven Nachrichten.

Doch ich schweife ab. Ich hoffe, Sie haben Verständnis dafür angesichts all der erschreckenden Neuigkeiten, die uns jeden Tag erreichen. Ich bin noch einmal dazu gekommen, die potentiell katastrophale politische und finanzielle Krise zu kommentieren, die Europa nach dem Referendum in Italien und der Präsidentschaftswahl in Österreich an diesem Sonntag ereilen könnte. Die Volksabstimmung in Italien könnte durchaus den Kollaps des italienischen Bankensystems auslösen und zahlreiche internationale Banken, die über Schulden, Derivate und andere toxische Finanzprodukte damit verbunden sind, ebenfalls mit in den Abgrund reißen. Betroffen wären beispielsweise Unicredit, die größte Bank Italiens, die noch immer verstaatlichte Royal Bank of Scotland, die beim Stresstest der EZB gestern kläglich versagte und eine der größten britischen Banken ist, das gesamte griechische Bankensystem sowie die Deutsche Bank, das noch bis vor Kurzem "systemisch gefährlichste Kreditinstitut der Welt" (bevor sie im Ranking des Finanzstabilitätsrats von JP Morgan und der Citigroup "überholt" wurde). Ich versichere Ihnen, dass sich die Finanzlage der Deutschen Bank seit dem Sommer nicht im Geringsten verbessert hat, jetzt da die Zinsen weltweit sprunghaft steigen und die Währungen an Wert verlieren.

Doch nun will ich endlich zum eigentlichen Thema des heutigen Artikels kommen - dem aufkeimenden "Krieg gegen das Gold" und wie dieser gewonnen werden kann, obwohl er sich mehr auf Rhetorik und Panikmache stützt als auf echte Maßnahmen. Ich möchte dazu auf einen in dieser Woche veröffentlichten [Artikel](#) von Jim Rickards mit dem Titel "First the war on cash, then the war on gold" und meinen eigenen [Artikel](#) verweisen, die beide das erschreckende Verbot hoher Banknoten diskutieren, das Indiens Premierminister Narendra Modi letzte Woche verkündet hatte, und dessen potentielle, globale Folgen erörtern.

Das indische Bargeldverbot ist nur ein weiteres, wenn auch besonders richtungsweisendes Beispiel in einer langen Reihe von Maßnahmen, die von so unterschiedlichen Staaten wie Schweden, Uruguay und Australien ergriffen wurden, genauso wie die nicht weniger schädlichen "Kapitalkontrollen", die in praktisch allen Ländern und Handelsräumen gelten, einschließlich der USA und Europa. Ich habe den Eindruck, dass der Krieg gegen das Bargeld nur ein letzter verzweifelter Versuch ist, das Ende des Status Quo noch ein wenig hinauszuzögern und die aktuelle Ordnung zu erhalten, in der ein paar Eliten auf Kosten der "99%" praktisch alle Macht und allen Reichtum der Welt besitzen.

Ihre wichtigste "Waffe" ist das größte und zerstörerischste Ponzi-System der Geschichte, dass sie mit Hilfe der entfesselten Druckerpressen geschaffen haben. Leider haben sie auf diese Weise die Weltwirtschaft, das Finanzsystem und die geopolitische Stabilität ruiniert, aber zum Glück stoßen sie damit nun an die Grenzen. Mittlerweile richtet jeder neu gedruckte Dollar, Euro, Yen, Yuan oder anderer Fiat-Müll mehr Schaden an als er nützt. Die meisten Währungskurse sind bereits eingebrochen und alle Währungen wurden

dramatisch entwertet, mache offen, andere verdeckt. Auf dem Weg zum unvermeidlichen Worst-Case-Szenario, den alle Fiatwährungen in der Geschichte gegangen sind, haben wir nun fraglos die letzte, destruktive Phase erreicht. Aus diesem Grund erleben wir zur Zeit rund um den Globus drakonische geld- und währungspolitische Maßnahmen, aber auch einen bis vor Kurzem noch unvorstellbaren Aufstand der Bevölkerung.

In Bezug auf das indische "Bargeldverbot" habe ich schon die ganze Woche lang auf die Gerüchte hingewiesen, dass darauf ein Goldimportverbot folgen wird. Das würde zwar zu Modis Vorgehensweise passen, hätte meiner Meinung nach aber eine Gegenreaktion zur Folge, die sich mit der Französischen oder der bolschewistischen Revolution vergleichen ließe, denn Indien zählt immerhin mehr als eine Milliarde Einwohner, die Fiatwährungen hassen und Gold lieben. Abgesehen davon sind 500.000 Inder in der Edelmetall- und Schmuckbranche tätig, die insgesamt 7% des Bruttoinlandsproduktes erwirtschaftet. Das schlecht durchdachte und noch schlechter umgesetzte Verbot der indischen Banknoten war daher völliger Wahnsinn. Es hat nicht nur verheerende Schäden in der indischen Wirtschaft und Gesellschaft angerichtet, sondern auch die Aussichten auf politische Stabilität gefährdet.

Gestern gab es zudem die "Nachricht", dass China seine vierteljährlichen Goldimportkontingente verringert hätte. Ich setze das in Anführungszeichen, weil die Quelle die für ihre Anti-Gold-Propaganda bekannte Financial Times ist. Die Rede ist dabei vermutlich von den Importmengen des vierten Quartals, welches allerdings schon zu zwei Dritteln vorüber ist - und ohne dass in dem Artikel harte Fakten genannt werden. Man hielt diese Angelegenheit offenbar nicht für berichtenswert, bis die Financial Times sie unter dem pauschalen, angsteinflößendem Deckmantel der Kapitalkontrollen erwähnte, die die chinesische Regierung in diesem Jahr eingeführt hat, um Spekulationen mit dem Offshore-Yuan auf eine weitere Entwertung des inländischen Yuan zu verhindern - wobei natürlich genau das geschehen wird.

Solange keine weiteren Details bekannt sind, halte ich mich mit Äußerungen dazu lieber zurück. Allerdings erscheint es mir absurd, dass ausgerechnet China seine Einfuhren beschränken sollte. Schließlich ist die Volksrepublik das vielleicht am stärksten auf Gold setzende Land der Erde, das nicht nur seine offiziellen Goldbestände aufstockt, sondern auch seinen Bürgern zum Goldbesitz rät. Im Gegensatz zu Indien ist China hinsichtlich der Fertigungsindustrie weltweit die Nummer eins; es verfügt über die größten Goldreserven und hat eine Regierung, die sich der kommenden Währungskrise sehr wohl bewusst ist. In dieser Krise wird der Besitz von Gold entscheidend sein für das Überleben von Nationen und für das anschließende Einnehmen einer globalen, politischen und wirtschaftlichen Führungsrolle. Anders gesagt glaube ich nicht eine Sekunde lang, dass eine Verringerung der Importkontingente tatsächlich eine Maßnahme der Chinesischen Volksbank darstellt, genauso wenig wie Narendra Modi in Indien die Goldeinfuhren verbieten kann, ohne dadurch einen gewaltsamen, landesweiten Aufstand auszulösen.

Das übergreifende Thema sind bei all dem die verzweifelten, besorgten Regierungen, die aus Angst zu verzweifeln, drakonischen Maßnahmen greifen, um ihren eigenen unvermeidlichen Untergang zu verhindern. In der Geschichte ist das keineswegs eine Ausnahme, sondern eher die Norm. Das Gleiche gilt auch für alle vergeblichen Versuche, die zahllosen gescheiterten Fiatwährungssysteme der letzten tausend Jahre zu retten - keiner war je von Erfolg gekrönt. Immer waren es diejenigen mit echtem Geld, d. h. mit physischem Gold und Silber, die überlebten und denen es in finanzieller Hinsicht fast immer gut ging. Wenn das größte, zerstörerischste und erste weltumspannende Fiat-Ponzi-System der Geschichte kollabiert, wird es zweifellos genauso sein.

Der Begriff "Krieg gegen Gold" klingt unheilvoll und tatsächlich ist dieser Kampf viel leichter zu gewinnen als der Krieg gegen das Bargeld. Grund dafür ist die altherwürdige Unveränderlichkeit des gelben Metalls sowie seine einzigartige Erfolgsgeschichte als Vermögensschutz. Jim Rickards rät wie auch ich dazu, das Gold einfach zu behalten, so lange Sie können. Wie alles, das verboten oder nur eingeschränkt zulässig ist, wird Gold dadurch höchstens im Wert steigen. Das gilt insbesondere für US-Amerikaner, denn diese haben das zweifelhafte Glück, in dem Land zu leben, das nicht nur die aktuelle Reservewährung der Welt herausgibt, sondern auch den erwähnten "Krieg" anführt. Die Goldpreise sind derzeit niedriger denn je, ganz gleich ob man den Wert des Edelmetalls an den Produktionskosten, dem Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage oder der in Umlauf befindlichen Fiatgeldmenge misst.

Wenn Sie ernsthaft besorgt darüber sind, dass Goldbesitz verboten und Goldvorräte beschlagnahmt werden könnten, dann bedenken Sie, dass die Wahrscheinlichkeit für Verbote, Konfiszierungen oder Einschränkungen im Zusammenhang mit Silber fast Null ist, weil so wenig des weißen Metalls existiert und drei Viertel dessen zudem für verschiedene wichtige Anwendungen in der Industrie benötigt werden. Lesen Sie dazu auch diesen [Artikel](#) über die Explosion der Silbernachfrage in Indien, als die Regierung das letzte Mal versuchte, Goldbesitz zu verbieten und damit scheiterte. Silber war zudem nie zuvor so stark unterbewertet wie heute. Es steht daher zu erwarten, dass die Preise künftig auf den eigentlichen Wert des Edelmetalls ansteigen. Zahlreiche potentielle Katalysatoren kommen als Auslöser in Frage.

Kurz gesagt hat der Krieg gegen alle echten Vermögenswerte begonnen, da die verzweifelten Regierungen

versuchen, ihre Macht zu sichern, indem sie die Preise aller Assets stützen, die eigentlich keinen oder nur einen sehr geringen inhärenten Wert haben. Die Welt steht zweifellos an der Schwelle zu einer historischen politischen, wirtschaftlichen und monetären Wende. Wenn Sie in dieser Zeit physisches Gold und Silber besitzen, werden Sie sich in einer besseren Ausgangsposition für spätere Gewinne befinden, als rund 99% der Menschen.

© Andrew Hoffman  
[www.milesfranklin.com](http://www.milesfranklin.com)

*Der Artikel wurde am 1. Dezember 2016 auf [www.milesfranklin.com](http://www.milesfranklin.com) veröffentlicht und in Auszügen exklusiv für GoldSeiten übersetzt.*

---

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](http://GoldSeiten.de)  
Die URL für diesen Artikel lautet:  
<https://www.goldseiten.de/artikel/310965--Wie-man-den-Krieg-gegen-Gold-gewinnt.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

---

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!  
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).